Mittwoch, den 1. August 1934

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 208. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

Hinrichtungen in Wien.

Die Dollfuß-Mörder Planetta und Holzweber gestern gehenkt.

Wien, 31. Juli. Vom Militärgerichtshof wurden die des Mordes an Bundeskanzler Dr. Dollfuß angeklagten früheren Wehrmänner Planetta und Holzweber, die aus dem Bundesheer wegen nationalsozialistischer Betätigung entlassen worden waren, zum Tode durch den Strang verurteilt.

Im Schlußwort erklärte Planetta, er habe Dollfuß nicht töten wollen, während Holzweber sagte, daß er an dem Mord unschuldig sei.

Da die von der Verteidigung an den Bundespräsidenten gerichteten Gnadengesuche unberücksichtigt blieben, erfolgte gegen 17 Uhr die Hinrichtung Planettas und Holzwebers im Hofe des Landesgerichts.

In der Begründung des Urteils gegen Planetta und Holzweber heißt es u. a.:

Der den beiden Angeklagten zur Last gelegte Tatbestand des Verbrechens des Hochverrats sei einwandfrei erwiesen. Die Angeklagten sind Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, seien geständig, an der Aktion auf das Bundeskanzleramt teilgenommen zu haben, und es sei ihnen bekannt gewesen, daß die Regierung festgesetzt werden sollte. Es seien insgesamt 144 Personen in das Gebäude eingedrungen, wodurch das Tatbestandmerkmal der Empörung gegeben sei. Die beiden Angeklagten haben als Rädelsführer mitgewirkt. Was das dem Planetta zur Last gelegte Verbrechen des Mordes anbelangt, so sei er selbst geständig, auf den Bundeskanzler geschossen zu haben. Für die Tötungsabsicht spreche für sich der Vorgang selbst. Der Gerichtshof habe daher die Tötungsabsicht als erwiesen angenommen. Bei Holzweber seien erschwerende Umstände nicht zu verzeichnen.

Wien, 31. Juli. Nach dem Prozeßbericht der amtlichen Nachrichtenstelle hat Minister Fey in der Militärgerichtsverhandlung gegen die Dollfußmörder die letzten Worte Dr. Dollfuß' folgendermaßen widergegeben: „Es soll Frieden und kein Blutvergießen mehr sein". Ohrenzeugen in dem Prozeß erzählen aber nunmehr übereinstimmend, daß Fey gesagt habe, Dr. Dollfuß' letzte Worte seien gewesen: „Dr. Rintelen soll Frieden machen und es soll kein Blutvergießen mehr sein".

Die Opfer der Kämpfe in Oesterreich.

Eine amtliche Verlustliste.

Wien, 31. Juli. Es wurde ein amtliche Verlustliste für alle Formationen der Regierungstruppen veröffentlicht. Danach betrugen die Verluste auf seiten der Regierung insgesamt 78 Tote und 165 Verwundete. Die stärksten Verluste weist das freiwillige Schutzkorps auf, das 48 Tote und 103 Verwundete zu beklagen hat. Das Bundesheer meldet 18 Tote und 37 Verwundete, die Gendarmerie 10 Tote und 20 Verwundete und die Wiener Polizei zwei Tote und 5 Verwundete.

Nach privaten Meldungen sollen die Verluste der Aufständischen sich auf annähernd 200 Tote beziffern. Eine Ueberprüfung dieser Meldung ist natürlich nicht möglich.

Die braune Flucht nach Jugoslawien.

Die Regierung muß drei Konzentrationslager errichten.

Belgrad, 31. Juli. Die Blätter bringen die ersten Berichte über das in Warasdin errichtete Konzentrationslager, in dem die aus Oesterreich nach den Kämpfen gegen die Exekutive und die Heimwehrtruppen geflüchteten Nationalsozialisten untergebracht worden sind.

Außer dem Lager in Warasdin werden noch in Belowar und Pozega ähnliche Lager errichtet werden. Die Flüchtlinge sind nach SA, SS und HJ-Formationen gruppiert. Die Flüchtlinge erklären, sie hätten den Regierungstruppen den stärksten Widerstand entgegengesetzt. Eine Gruppe von 500 ihrer Kameraden sei noch in Oesterreich verblieben, um den Kampf fortzusetzen. Sie selbst hätten nicht die Absicht gehabt, die Grenze zu überschreiten, hätten sich aber beim Rückzug auf jugoslawisches Gebiet verirrt.

Die Aufständischen haben ihre Uniformen größtenteils beibehalten, so daß die Gegend von Braunhemden und Hakenkreuzabzeichen überschwemmt ist. Ebenso gleicht der Hauptbahnhof von Marburg seit gestern eher dem Münchener Bahnhof, als einer jugoslawischen Eisenbahnstation. Noch immer laufen Züge mit Braunhemden ein, die weiter in das Innere des Landes transportiert werden. Die Flüchtlinge stehen unter der Bewachung jugoslawischer Gendarmerie. Sonst werden sie zuvorkommend behandelt.

Nach einem Bericht aus Drauburg heißt es, daß unter den Aufständischen viele Arbeitslose sind, die bei Ausbruch der Unruhen von den Hitlerleuten bewaffnet wurden.

Im Warasdiner Lager erklärten die Hitlerianer, daß der Hauptgrund für das Mißlingen des Putsches das Fehlen einer einheitlichen Leitung gewesen sei, was schon daraus hervorgehe, daß in Wien am 25. Juli um 1 Uhr nachmittags losgeschlagen wurde, während in Kärnten erst am 26. nachmittags der Befehl eingetroffen sei, mit der Aktion zu beginnen. Der Putsch sei zu früh gekommen.

Rintelen seines Amtes enthoben.

Wien, 31. Juli. Wie mitgeteilt wird, wurden der Gesandte Dr. Rintelen, ferner der Hofrat der Polizei Otto Steinhäusl sowie Polizeikommissar Leo Gotzmann unter vorläufiger Kürzung ihrer Bezüge auf zwei Drittel ihres Dienstes enthoben.

Wien, 31. Juli. Die christlich-soziale „Reichspost" beschäftigt sich an leitender Stelle mit der Entsendung von Papens nach Wien, wobei Vorwürfe gegen den Gesandten Dr. Rieth erhoben werden, der seine Aufgabe, das wirkliche Oesterreich in Berlin zum Verständnis zu bringen, nicht verstanden habe. Mit dieser harten Kritik an dem bisherigen Gesandten will das Blatt offenbar, die nach seiner Meinung Herrn von Papen obliegeden Aufgaben umreißen.

Starhemberg Leiter der Vaterländischen Front.

Wien, 31. Juli. Nach einer Mitteilung des Bundeskommissars für Heimatdienst wird Vizekanzler Starhemberg die Leitung der Vaterländischen Front übernehmen.

Stürmische Manifestation zu Ehren Jean Jaures.

Paris, 31. Juli. Aus Anlaß des 20. Jahrestages des sozialistischen Tribuns Jean Jaures fand in Paris eine Manifestation zu Ehren des Toten statt. Arbeiterdelegationen sowie Delegationen der Jugend legten am Cafe du Croissant, an der Ecke der Straße desselben Namens und der Montmartre, wo Jaures ermordet wurde, Kränze nieder. Trotz strömenden Regens nahmen an der Manifestation Tausende von Arbeitern teil. Die Polizei ging einigemal gegen die Manifestanten, die einen Umzug formieren wollten, vor. Der Umzug war von der Behörde verboten worden. Auf der Croissantstraße kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, als der ehemalige kommunistische Deputierte Marty eine Ansprache halten wollte. Eine vor der Redaktion der kommunistischen „Humanite" versammelte Menge wurde von der Polizei auseinandergetrieben. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Internationale Bergarbeitertagung in Lille.

Lille, 31. Juli. Vom 6. bis 9. August findet in Lille der internationale Bergarbeiterkongreß statt. Angemeldet sind bereits folgende Delegationen: aus England 60, aus Frankreich 26, aus Belgien 25, aus der Tschechoslowakei 12, aus Holland 10, aus Polen 6, aus Schweden und Norwegen je 5, aus dem Saargebiet 6 und aus Luxemburg 4. Auf der Tagesordnung des Kongresses steht u. a. die Frage der Arbeitszeit im Bergbau, der Berufskrankheiten sowie allgemeine Fragen.

12 japanische Offiziere ermordet?

Wie eine mandschurische Agentur mitteilt, sollen chinesische Banditen in Inkhoon 100 japanische Soldaten mit 12 Offizieren überrumpelt und gefangen genommen haben. Nach unbestätigten Gerüchten sollen die Offiziere von den Räubern erschossen worden sein. Japanische Flugzeuge haben daraufhin die Vororte von Inkhoon mit Bomben belegt.

Das englische Parlament vertagt.

London, 31. Juli. Die beiden Häuser des Parlaments wurden bis zum 30. Oktober vertagt. Wenn es das öffentliche Interesse erfordern sollte, wird eine frühere Einberufung stattfinden.

Besorgnis um das Leben Hindenburgs.

Hindenburg ernstlich erkrankt. — Eine Bezeichnende Anordnung an die deutsche Presse

Berlin, 31. Juli. Das Deutsche Nachrichtenbüro veröffentlichte folgende Meldung von Dienstag 9.50 Uhr morgens aus Neudeck:

Der Herr Reichspräsident, der seit einigen Monaten an einer Blasenerkrankung leidet, hatte in Neudeck wesentliche Erholung gefunden. In geistiger Frische erledigte er seine Dienstobliegenheiten und war noch gestern in der Lage, Vorträge entgegenzunehmen. **Eine leichte körperliche Schwäche, die sich seit einigen Tagen bemerkbar machte, hat jedoch in dieser Nacht zugenommen. Bei dem hohen Alter des Herrn Generalfeldmarschalls von Hindenburg ist daher ernste Sorge begründet.**

Die behandelnden Aerzte sind in Neudeck anwesend. Fortlaufende Berichterstattungen werden erfolgen.

Die obige Meldung des DNB gewinnt eine sensationelle Bedeutung durch die nachstehende, von demselben Büro durchgegebene Mitteilung an alle Schriftleitungen, die mit dem Vermerk versehen wurde, daß sie nicht veröffentlicht werden darf:

Im Zusammenhang mit der Meldung über die Erkrankung des Herrn Reichspräsidenten ergeht folgende redaktionelle Anweisung an alle Schriftleitungen: Selbstverständlich geben alle Zeitungen **der Sorge um das Leben des Herrn Reichspräsidenten** und der Verehrung für seine große Persönlichkeit Ausdruck; ebenso sind die Kommentare über Person, Leben, Leistung, Charakter des Reichspräsidenten völlig frei.

Alles, was nach dem mit ernster Sorge zu befürchtenden Ableben des Herrn Reichspräsidenten folgt, und was sich auf Person, Amt usw. des Reichspräsidenten bezieht, darf nur veröffentlicht werden, wenn es durch das DNB-Berlin herausgegeben wird; insbesondere bezieht sich dies auf alle Mutmaßungen über Nachfolge und ähnliches.

Die Meldung über die Erkrankung des Reichspräsidenten darf von den Schriftleiungen nicht sensationell aufgenommen werden; es dürfen auch keine Extrablätter herausgegeben werden.

Zeitungsverbot im Zusammenhang mit der Erkrankung Hindenburgs.

Berlin, 31. Juli. Die „Deutsche Zeitung" wurde wegen eines Kommentars zur Erkrankung des Reichspräsidenten von Hindenburg auf 7 Tagen verboten.

Stahlhelmmann wegen Ermordung eines SA.-Führers angeklagt.

Stettin, 31. Juli. Vor dem Stettiner Sondergericht begann am Dienstag der Prozeß gegen den Stahlhelmmann Kumrow aus Quetzin, der angeschuldigt ist, den SA-Sturmführer Molzahn aus Henkenhagen nach der Sonnenwendfeier am 23. Juni aus politischen Gründen getötet zu haben. Der Angeklagte, der 49 Jahre alt ist, den Krieg mitgemacht hat, verwundet und ausgezeichnet worden ist, gehört dem Stahlhelm seit 1932 an. Er erklärte, daß er am 23. Juni der Sonnenwendfeier als Zuschauer beigewohnt habe. Nach der Feier sei Molzahn an ihn herangekommen und habe ihn wegen eines Dorfklatsches zur Rede gestellt und dann mit der Faust auf ihn eingeschlagen. Kumrow habe zur Abwehr seinen Stock erhoben, doch sei ihm dieser von Molzahn entwunden worden. Im gleichen Augenblick seien mehrere SA-Leute auf ihn eingedrungen. Er habe sich, um sich zu schützen, gegen den Körper Molzahns gestemmt und ihn mit beiden Händen umklammert. Molzahn habe seinen Dolch gezogen, den er, Kumrow, ihm jedoch entwinden konnte. Beide seien dann zu Fall gekommen. Er habe nicht die Absicht gehabt zu stechen und könne sich nicht erklären, wie Molzahn die Verwundung erhalten habe.

Molzahn hatte dagegen im Krankenhaus ausgesagt, daß politische Gründe die Ursache des Streites gewesen seien. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Kritik an Baldwins Luftrüstungspolitik.

London, 31. Juli. Zu Baldwins gestriger Unterhausrede erklärt der sozialistische „Daily Herald", es bestehe auf Grund der Baldwinrede Anlaß zu der Sorge, daß die Regierung in aller Stille die Wiederbelebung der alten englisch-französischen Entente vorbereite. Baldwins Behauptung, daß Englands Verteidigungslinie am Rhein liege, ist nach Feststellung des Blattes in den Wandelgängen des Parlaments lebhaft besprochen worden. In linksgerichteten Kreisen wurde die Vermutung geäußert, daß diese Stelle der Rede von den Militärtechnikern inspiriert worden sei. In militärischen Fachkreisen behaupte man nämlich, daß eine Luftverteidigung Englands nur dann Aussicht auf Erfolg habe, wenn man über 12 Flugplätze auf dem Kontinent verfüge, entweder in Belgien oder in Nordfrankreich oder in Holland. Das Blatt selbst bezeichnet in seinem Leitartikel die Aeußerung über den Rhein als bedauerlich. Sie müsse nämlich den Eindruck erwecken, daß England einseitig an Frankreich gebunden sei.

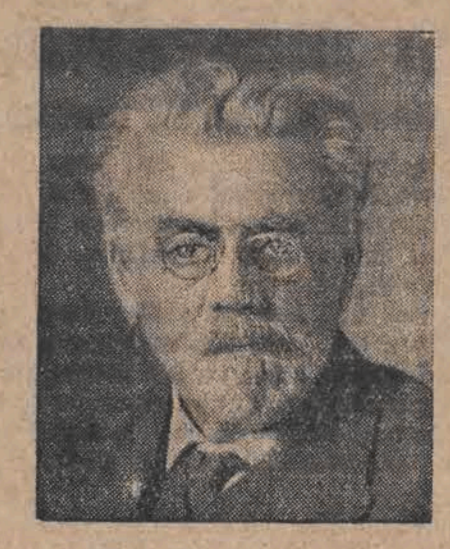
Bestürzt zeigt sich „Daily Expreß". Seit langem ist das Blatt leidenschaftlich dafür eingetreten, daß Großbritannien sich ganz auf sich selbst zurückziehe und sich jeder Beteiligung an der Kontinentalpolitik enthalte. Baldwin aber habe es geradezu befürwortet, daß man sich in alle europäischen Verwicklungen hineinziehen lasse. „Wir sollen unsere Grenze bis zum Rhein vorschieben, aber die Schnelligkeit der Flugzeuge wird immer größer. Bald wird auch schon der Rhein nicht mehr in Frage kommen. Sollen wir dann womöglich die Elbe, die Weichsel oder die Wolga garantieren?"

Keine Auflösung des Memeler Landtags.

Kowno, 31. Juli. Von litauischer Seite werden die Gerüchte über eine Auflösung des Memeler Landtags als unwahr bezeichnet.

Die Expedition Sven Hedins in Urumtschi.

Aus Tokio wird berichtet: Nach Meldungen aus Urumtschi ist die Expedition Sven Hedins dort eingetroffen. Die Expedition wird bald wieder aufbrechen, um die Forschungsarbeiten fortzusetzen. Die chinesischen Behörden haben versprochen, die wissenschaftliche Arbeit Sven Hedins tatkräftig zu unterstützen.



Ernst von Wolzogen gestorben

Am Montag früh starb in München Ernst Freiherr von Wolzogen im 79. Lebensjahr.

Ernst Freiherr von Wolzogen, ein gebürtiger Breslauer studierte Literaturwissenschaften und wandte sich zunächst der Schriftstellerei zu. Um 1900 gründete er das „Ueberbrettl". Als Schriftsteller war er einer der besten Kritiker der Jahre 1895 bis 1910. Mit viel Humor schilderte er die Menschen jener Zeit.

Tagesneuigkeiten.

Es war wieder nichts mit den Luftübungen

Unter Luftübungen bei Nacht hat sich wohl ein jeder etwas ganz anderes vorgestellt, als gestern und heute nacht zu sehen, oder besser zu hören war. Nachdem schon von der ersten „Luftübung" in der gestrigen Nacht herzlich wenig zu bemerken war, so kam in der zweiten Nacht der Luftübungen auch noch dieses Wenige in Wegfall. Wieder krochen Tausende von Menschen aus dem Bett, standen auf Höfen, Dächern und an Fenstern und schauten mit ausgereckten Hälsen zwei Stunden lang in den nächtlichen Himmel. Doch was sie da zu sehen bekamen, war nicht mehr als das rote, weiße oder grüne Signallicht eines ununterbrochen über der Stadt kreisenden Flugzeugs. Selbst die Scheinwerfer, die bei den ersten „Luftübungen" einigemal aufblitzten, blieben diesmal weg. Die Enttäuschung aller derer, die sich auch in der zweiten Nacht zwei Stunden Schlaf um die Ohren geschlagen haben, mag noch dadurch größer sein, als manche Blätter gestern schrieben, die „großen" Uebungen kämen in der zweiten Nacht nun ganz bestimmt. Diese Hoffnungen wurden außerdem noch dadurch bestärkt, als gestern vormittag ein Geschwader von etwa 50 Flugzeugen über Lodz dahinflog.

Jeder glaubte bestimmt, daß diese Nacht die angekündigten Uebungen nun wirklich stattfinden werden. Demgegenüber zog lediglich ein einziges Flugzeug als rotes oder weißes Irrlicht zwei Stunden am Himmel entlang, dem die Menschen erst mit Interesse, dann mit einem enttäuschten Lächeln und schließlich mit Unwillen über die wiederholte Irreführung nachblickten.

Wenn der wirkliche Luftkrieg so aussehen würde, wie die „Luftübungen" gestern und heute Nacht in Lodz, die Menschheit könnte wohl erleichtert aufatmen. Aber leider ist die Wirklichkeit gegenüber diesem bescheidenen Spiel so furchtbar grausam . .

Ermordung eines Dienstmädchens

in der Petrikauer Straße 116.

Gestern früh wurde das Lodzer Untersuchungsamt von einer Mordtat im Hause Petrikauer Straße 116 in Kenntnis gesetzt, der das 32 Jahre alte Dienstmädchen des Dr. Trawinski, Antonina Kacala, zum Opfer fiel.

Die Mordtat wurde von Dr. Trawinski aufgedeckt, als er von einem Besuch bei seiner Gattin, die auf der Halbinsel Hel weilt, gestern zurückkehrte. Dr. Trawinski, der einen eigenen Schlüssel zur Wohnung hat, öffnete die Tür seiner Wohnung am Vordereingang, doch erwies es sich, daß von innen die Kette vorgeschoben war. Da auf sein Klopfen hin niemand öffnete, ging Dr. Trawinski nach dem hinteren Eingang, in der Hoffnung, dort das Dienstmädchen anzutreffen. Aber auch hier war alles still und verschlossen. Dr. Trawinski ließ nun durch den Wächter einen Schlosser herbeirufen, der die Tür mit einem Nachschlüssel öffnete. Als er dann in die Küche trat, bot sich ihm ein furchtbares Bild: die ganze Küche war mit Blut bespritzt, neben dem Bett lag die blutige Leiche des Dienstmädchens. Die Ermordete wies zahlreiche Schlagwunden auf, die von einem stumpfen Gegenstand herrühren.

Es wurde sofort die Untersuchungsbehörde in Kenntnis gesetzt, die sofort am Ort erschien. Es wurde zunächst die Wohnung versiegelt, um eventuelle Spuren nicht verwischen zu lassen. Nähere Einzelheiten über die Mordtat können nicht gebracht werden, um die Untersuchung nicht zu gefährden. (a)

Steuerkalender für August.

Im August sind folgende Steuern zu zahlen: Bis zum 15. August die Anzahlung auf die Gewerbesteuer; im Laufe von 7 Tagen die von Gehältern und Emerituren abgezogene Einkommensteuer mitsamt dem Krisenzuschlag; bis zum 15. August die außerordentliche Steuer von manchen Berufen sowie die Einkommensteuer von Schornsteinfegern, Hypothekenschreibern und Notaren für Juli; bis zum 5. August die Steuern für verbrauchten elektrischen Strom für die Zeit vom 16. bis 31. Juli, und bis zum 20. August dieselbe Steuer für die erste Hälfte des August; bis Ende August ist die Vierteljahresrate der Immobiliensteuer, die dritte Vierteljahresrate der Lokalsteuer und die Steuer von unbebauten Plätzen zu zahlen. Außerdem sind im August aufgeschobene Steuern, für diese Zeit festgesetzte Steuerraten und Steuern, für welche besondere Zahlungsaufforderungen ausgesandt wurden, zu zahlen.

Rückständige Löhne der Hausbediensteten verjähren nicht.

Das Gesetz über das Arbeitsrecht für physische Arbeiter sieht vor, daß Lohnrückstände der Arbeiter nach Ablauf eines halben Jahres verjähren. Da hierbei strittig war, ob auch die Löhne der Hausbediensteten nach dieser Frist verjähren, hat der Verband der Hauswächter und der Hausbediensteten in dieser Angelegenheit beim Obersten Gericht einen grundsätzlichen Prozeß angestrengt. Das Oberste Gericht entschied, daß das Arbeitsverhältnis der Hausbediensteten ein anderes als das der physischen Arbeiter ist, weshalb die Anwendung der halbjährigen Verjährungsfrist für die Hausbediensteten ungerecht wäre. Die Entstehung der Lohnrückstände der Hausbediensteten sei von der jeweiligen Lage, in welcher sich der betreffende Hausbedienstete befand, abhängig. Diese Fälle müßten daher vom Gericht individuell behandelt werden. (a)

Ein gerissener Betrüger.

Seit längerer Zeit bewegte sich in Kreisen der Lodzer Intelligenz ein elegant gekleideter Mann, der sich als Vertreter des „Mickiewicz-Komitees" bezw. als Vertreter des Literaturverlages „Parnas Polski" in Warschau ausgab. Er trat hierbei unter verschiedenen Namen auf, wobei er sich auch mit verschiedenen Legitimationen und Bescheinigungen auswies. Er nahm Bestellungen auf die Jubiläumsausgabe der Werke von Mickiewicz, Slowacki oder Krasinski entgegen, wobei er sich natürlich auch Anzahlungen machen ließ. Dann ließ er sich aber nicht mehr blicken. Die betreffenden Personen fragten nun beim Mickiewicz-Komitee an und erfuhren zu ihrer nicht geringen Ueberraschung, daß das Komitee einen solchen Menschen gar nicht abdelegiert hat und daß ein Verlag „Parnas Polski" in Polen gar nicht bestehe. Es wurde nun die Polizei in Kenntnis gesetzt, die Nachforschungen nach dem Betrüger anstellte. Es gelang ihr nach einiger Zeit, den falschen Vertreter in der Person des Jan Jerzy Zuch, ohne ständigen Wohnort, festzunehmen. Wie festgestellt wurde, hat er auf die oben geschilderte Weise gegen 300 Personen um jeweils 40—50 Zl. betrogen. Der gerissene Betrüger wurde ins Gefängnis eingeliefert. (a)

Zahlreiche Diebstähle.

In die Wohnung des Richard Wegner, Zachodnia Nr. 68, drangen des Nachts Diebe ein und raubten verschiedene Gegenstände sowie 1800 Zloty in bar. Wegner berechnet seinen Schaden auf insgesamt 13 000 Zloty. Er war jedoch bei der Versicherungsgesellschaft „Vesta" gegen Diebstahl auf die Summe von 23 000 Zloty versichert. — In einem Eisenbahnabteil dritter Klasse wurde dem Franciszek Poplaw aus Posen auf der Strecke Konin — Lodz die Brieftasche mit 800 Zloty gestohlen. — Im Hause Petrikauer 123 versuchten Diebe in die Wohnung eines gewissen Abromowicz einzudringen. Sie wurden jedoch dabei überrascht und flohen unter Zurücklassung von verschiedenem Diebeshandwerkzeug. — Aus der Wohnung des Abram Glücksmann stahlen unbekannte Diebe verschiedene Sachen im Werte von 2000 Zloty. — Dem Berek Ehrlich, Pilsudskiego 49, wurden aus der Wohnung zwei Pelze im Werte von 2500 Zloty gestohlen. — Aus dem Geschäft von Gustav Herne, Wulczanska 175, stahlen Diebe einen Patephon im Werte von 800 Zloty. (a)

Vor Hunger zusammengebrochen.

An der Ecke Napierkowskiego und Warszawska brach die aus Alexandrow stammende Stefanja Ciwinska vor Hunger und Erschöpfung zusammen. Die Rettungsbereitschaft überführte sie in die städtische Krankensammelstelle.

Ein blutiges Vergnügen.

In einem Gärtchen an der Srodmiejska 17 fand ein Tanzvergnügen statt. Es kam wegen einer Tänzerin zu einem Streit, im Verlaufe dessen bald Messer in Anwendung kamen. Dabei erhielt der 32jährige Stefan Kminiki einige Messerstiche in den Rücken und Hals. Der Verletzte wurde in ernstem Zustande ins Bezirkskrankenhaus geschafft. (a)

Im Dusel sich die Handadern durchschnitten.

Konrad Hermann, wohnhaft Zgierska 64, geriet im betrunkenen Zustand mit seinem Nachbar Maciej Cymbalinski in einen Streit. Im Verlaufe dessen schlug Hermann eine Fensterscheibe ein, wobei er sich die Adern an den Händen durchschnitt. Es trat ein starker Blutsturz ein, so daß die Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte, die den Verletzten ins Josephskrankenhaus einlieferte. (a)

Von einem herabstürzenden Stück Hausputz verletzt.

In der Pomorskastraße wurde die vorübergehende 25 Jahre alte Esther Jerusalska von einem herabstürzenden Stück Hausputz am Kopfe getroffen. Sie erlitt ernstliche Verletzungen, so daß die Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte. (a)

Selbstmordversuch.

In ihrer Wohnung an der Sucha 15 trank die 18jährige Arbeiterin Apolonja Porczynska aus Lebensüberdruß Salzsäure. Nachbarn fanden die Lebensmüde in bewußtlosem Zustande auf und riefen die Rettungsbereitschaft herbei. Die Porczynska, die die Tat aus Liebeskummer begangen haben soll, wurde in ein Krankenhaus eingeliefert. (a)

Kind aus dem Fenster gestürzt.

Im Hause Jana 26 stürzte die 6jährige Antonina Szafranska aus einem Fenster des ersten Stocks auf den Hof hinab. Das Kind erlitt einen Armbruch sowie Verletzungen am Kopfe. Von einem Arzt wurde ihm Hilfe erteilt. (a)

Der Konflikt in der Kotonindustrie spitzt sich zu.

Gestern fand im Arbeitsinspektorat die angekündigte Konferenz in Sachen des Abschlusses eines Lohnvertrages in der Kotonindustrie statt. Zugegen waren die Vertreter der Berufsverbände der Kotonwirker sowie die der Unternehmer dieser Branche. Der Streit geht bekanntlich darum, daß die Unternehmer die Löhne um 25—35 Prozent kürzen wollen. Die Arbeitervertreter dagegen erklärten ihrerseits, daß sie sich mit einer Herabsetzung der bisherigen Löhne nicht einverstanden erklären werden und den Abschluß des neuen Lohnvertrages auf Grund der alten Bedingungen verlangen. Die Vertreter der Unternehmer erklärten daraufhin, daß sie einen solchen Lohnvertrag nicht unterzeichnen werden und verließen die Konferenz. Der Konflikt in der Kotonindustrie hat somit eine Verschärfung erfahren.

Aus dem Reiche.

Blutiger Streit.

Zwei Personen tot, eine verletzt

Zwischen dem Autobusbesitzer Boleslaw Stanecki aus Radziejow bei Wloclawek und seinem Vetter Ignac Starosta aus Klodawa kam es wegen 1000 Dollar, die der Starosta aus Amerika geschickt hatte, zu einer schweren Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Starosta einen Revolver zog und vier Schüsse auf Stanecki und einen auf dessen Frau abgab, um sich dann selber durch einen Schuß zu töten. Das schwerverletzte Ehepaar Stanecki wurde nach Inowroclaw ins Krankenhaus gebracht, wo Stanecki nach dem operativen Eingriff seinen Verletzungen erlag.

Großfeuer auf dem Lande.

Von einem mit Streichhölzern spielenden Kinde verursacht.

Im Dorfe Czastry, Kreis Wielun, entstand auf dem Anwesen des Piotr Chrzan Feuer, das sich mit Windeseile auf drei weitere Anwesen übertrug. Als das Feuer bereits auf allen vier Anwesen lichterloh brannte, erinnerte sich der Landwirt Julian Strzelczyk, dessen Anwesen ebenfalls vom Feuer erfaßt worden war, daß sein Sohn im Hause schlafe. Er stürzte sich in das brennende Haus, um den Sohn zu wecken. In dem Moment stürzte aber ein Balken herab und traf Strzelczyk. Erst nach längeren Bemühungen gelang es Julian Strzelczyk wie auch seinen Sohn aus dem brennenden Gebäude zu retten. Beide hatten aber sehr schwere Verletzungen davongetragen und mußten ins Krankenhaus in Wielun geschafft werden. Vom Brande wurden 4 Wohnhäuser, 4 Ställe, 5 Scheunen mit einem Teil der Ernte und allen landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf 52 000 Zloty. Die Untersuchung ergab, daß das Feuer durch das 6jährige Söhnchen des Landmanns Chrzan verursacht wurde, der in der Scheune mit Streichhölzern spielte.

Infolge Heißlaufens eines Lagers an der Maschine in der Windmühle auf dem Gute Staw, Gemeinde Marchwacz, Kreis Kalisch, entstand Feuer, durch daß die Mühle vollkommen eingeäschert wurde. Größere Vorräte an Mehl und Roggen wurden vernichtet. Der Schaden wird mit 26 000 Zloty angegeben. (a)

Tragödie eines Arbeitslosen.

Er ist gegen seinen Willen am Leben geblieben und wird noch zu Gefängnisstrafe verurteilt.

Ein Gerichtsfall, der eine furchtbare Anklage gegen die jetzige Gesellschaftsordnung darstellt, kam vor dem Warschauer Bezirksgericht zur Verhandlung. Angeklagt war ein Jan Gawrys wegen Vergiftung seiner Frau. Mit seiner Frau lebte Gawrys 20 Jahre in vorbildlicher Ehe zusammen. Bis er vor einiger Zeit arbeitslos wurde und die Not ins Haus zu blicken begann. Seine Frau Julja, die sich mit diesem Leben der Not nicht abfinden konnte, bedrängte ihn immer fort, sie mögen beide gemeinsam Selbstmord begehen. Gabrys suchte jedoch immer noch im Leben die Rettung und machte die größten Anstrengungen, Arbeit zu bekommen. Alle Mühe erwies sich aber umsonst: er fand nirgends Arbeit. Nun entschloß er sich erst, den Vorschlag seiner Frau, gemeinsam ein Ende zu machen, zu befolgen. Er kaufte eine größere Menge Gift, teilte es in zwei gleiche Teile ein und beide nahmen das Gift zu gleicher Zeit. Bei der Frau wirkte das Gift aber tödlich, während der Mann nach längerer Krankheit wieder genas. Nun wurde er wegen Vergiftung seiner Frau unter Anklage gesetzt. Gawrys bekannte sich zur Schuld, gab jedoch eine erschütternde Schilderung der von ihm durchlebten Tragödie. Das Gericht wandte mildernde Umstände an und verurteilte Gawrys zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist.

Von einem Schatzsucher um 10 000 Zloty betrogen.

Die alte Legende von der vergrabenen russischen Kriegskasse.

Der Schauplatz eines ungewöhnlichen Betruges war das Dorf Gorzanki, Gemeinde Opatowek, Kreis Kalisch. Dort kam vor einigen Wochen zu dem begüterten Landwirt Stefan Kowal ein Mann und bat um ein Nachtlager. Man hielt den Mann für einen Bettler und wies ihm die Scheune zum Schlafen an. Am nächsten Morgen entfernte sich der Unbekannte wieder. Als Kowal jedoch in die Scheune kam, fand er dort ein Päckchen, in welchem sich ein altes vergilbtes „Dokument“ in russischer Sprache befand. Mit Hilfe von Nachbarn entzifferte Kowal das Schriftstück, aus welchem hervorging, daß die auf dem Rückzuge befindliche russische Armee im Jahre 1914 am Ufer der Prosna in der Nähe des Dorfes Gorzanki eine Kriegskasse mit 250 000 Rubeln in Gold und Silber vergraben hätte. Beim „Dokument“ befand sich auch eine Skizze, die den Ort des vergrabenen Schatzes näher angab. Die Bauern machten sich also auf die Suche nach dem Schatz, konnten jedoch nichts ausrichten, da der eigentliche Anhaltspunkt für die Auffindung des Schatzes fehlte.

Ganz unerwartet erschien nach etwa zwei Wochen der vermeintliche Bettler wieder und bat Kowal um die Rückgabe des vergessenen Päckchens. Kowal wollte jedoch dieses ihm so wertvoll erscheinende Dokument nicht aus der Hand geben und machte daher dem Unbekannten den Vorschlag, gemeinsam mit ihm auf die Schatzsuche zu gehen. Der Unbekannte, der jetzt angab, russischer Emigrant zu sein, willigte nach einigem Widerstreben ein, stellte jedoch als Bedingung, daß ihm Kowal als Garantie für eine gerechte Verteilung des Schatzes im voraus 8000 Zloty auszahle. Der Landmann, welchem nach dem russischen Schatz so sehr gelüstete, ging auch darauf ein und übergab dem Unbekannten das geforderte Geld. Darauf begaben sich beide des Nachts auf die Schatzsuche. An einem von dem Unbekannten angegebenen Ort gruben sie nach und fanden dort mehrere Schlüssel sowie ein weiteres Dokument auf Pergamentpapier. Auf diesem Schriftstück waren weitere Angaben über den „Schatz“ enthalten. Dieser Fund verstärkte Kowal nur noch in der Meinung, daß es bei dieser Geschichte mit dem Schatz mit rechten Dingen zugeht. Und dem „Emigranten“ gelang es, von dem Landmann weitere 2000 Zloty als Anzahlung auf den Schatz zu entlocken. Da aber Kowal damit sein letztes Barvermögen hingegeben hatte, fand der Unbekannte nunmehr die Zeit für gekommen, um sich aus dem Staube zu machen. Eines schönen Morgens war er verschwunden und mit ihm war auch der schöne Traum des Bauern von dem großen Schatz verflossen. (a)

Pabianice. Unfall bei der Arbeit. Als der Arbeiter Jan Skonieczny in der Volksschule an der Gajowastraße in Pabianice in einem im oberen Stockwerk gelegenen Klassenzimmer den Fußboden reparierte, brach dieser plötzlich ein und Skonieczny stürzte in die Tiefe. Er brach sich den linken Arm sowie einige Rippen. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht. (a)

Alexandrow. Mädchen spießt sich auf einer Stange auf. Beim Getreideeinbringen fiel die 19jährige Bauerntochter Stanislawa Zalasa aus dem Dorfe Walkowice, Gemeinde Bruzyca, im Kreise Lodz, vom Wagen auf eine Stange, die ihr den Unterleib durchstieß. Es traten dem verunglückten Mädchen die Eingeweide aus, und trotzdem sie sofort ins Alexandrower Krankenhaus gebracht worden war, verstarb sie bald darauf unter großen Schmerzen. (p)

Wielun. Festnahme eines Schmugglers. In der Nähe von Lututow, Kreis Wielun, hielt die Polizei einen Wagen an, der dem Hersz Moszkowicz aus Wielun gehörte. Die Durchsuchung des Wagens führte einige Dutzende Taschenmesser, 30 Dutzend Rasiermesser, 5 Kilo Sacharin und verschiedene Chemikalien zutage. Alle diese Sachen, die aus Deutschland geschmuggelt wurden, sind konfisziert worden. Der Schmuggler wurde festgenommen. (a)

Sieradz. Zusammenstöße zwischen Auto und Wagen. Auf der über die Warthe führenden Brücke in Sieradz stieß ein Lastauto aus Kalisch mit einem Wagen der Stadtverwaltung von Sieradz zusammen. Dem Fuhrmann gelang es noch rechtzeitig, vom Wagen zu springen. Der Zusammenprall war so heftig, daß beide Pferde des Wagens auf der Stelle getötet wurden und der Wagen vollkommen zertrümmert wurde. Auch das Auto wurde beschädigt. (a)

Boryslaw. Eine Familie mit Aexten niedergeschlagen. In Boryslaw überfielen drei mit Aexten bewaffnete Männer das Haus des Immobilienbesitzers Dimitry Jaworski und schlugen seine Frau und den Sohn nieder, um hierauf zu flüchten. Der Polizei gelang es, die blutbefleckten Aexte bei Verwandten des Jaworski zu finden. Die Mörder konnten bisher aber nicht festgenommen werden. Wahrscheinlich ging es um die Aufteilung des Vermögens. Die schwerverletzten Opfer des Ueberfalls wurden ins Krankenhaus überführt.

Tschenstochau. Tödlich verunglückter Motorradfahrer. Einen furchtbaren Tod erlitt der Wegemeister des Kreissejmik in Tschenstochau Josef Pochwata. Er fuhr in scharfem Tempo die Chaussee Tschenstochau—Janow entlang. Während der Fahrt beugte er sich nach hinten, wo er eine kleinere Verbesserung am Benzintank vornehmen wollte. In dem Moment fuhr das Motorrad auf einen Sandhaufen auf. Pochwata stürzte von dem in voller Fahrt befindlichen Motorrad und schlug mit dem Kopf auf den Boden. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Drei Tote infolge eines schadhaften Gasschlauches.

Ein Gasunglück fand in der Nacht von Dienstag in Wilemnau (Deutschland) statt, welches 3 Tote forderte. In der Wohnung des Lokomotivführers a. D. Hermann Kreidig war, während die Eheleute und eine zur Untermiete wohnende Postbeamtin schliefen, durch einen schadhaften Schlauch Gas entwichen. Als Dienstag morgen die Postbeamtin nicht zur Arbeit erschien, forschte man nach ihr und stellte das Unglück fest. Die Eheleute und die Beamtin waren bereits tot.

Sieben Kinder unterm Zug.

Aus Neuyork wird gemeldet: Als eine Gruppe von Knaben und Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren einen Eisenbahnübergang bei Shelton (Connecticut) überschritt, geriet sie zwischen zwei aus entgegengesetzten Richtungen kommende Züge. Sechs Kinder wurden getötet, eins wurde schwer verletzt

Sport.

Heute Libertas — LKS

Heute um 17.30 Uhr spielt die Wiener Libertas mit LKS auf dem Stadion an der Aleja Unji. Hoffentlich wird uns die Libertas nicht enttäuschen.

LKS spielt am Sonntag mit Ruch in Oberschlesien.

Am kommenden Sonntag spielt LKS in Wielki Hajduki mit dem Führer der Tabelle, Ruch.

Polnische Ruderer fahren nach Luzern.

Am Sonntag, dem 5. d. Mts., begeben sich polnische Rudererrmannschaften nach Luzern, um dort an den Wettbewerben um die Europameisterschaft teilzunehmen.

Verlegung der Chausseerennen anläßlich des „Tages der Legionen“.

Erst am 12. August findet das Rennen der Chausseefahrer anläßlich des „Tages der Legionen“ statt. Der Start und das Endziel ist der Plac Wolnosci. Um 10 Uhr beginnt das 110-Kilometer- und um 10.30 Uhr das 25-Kilometer-Rennen.

Lokale Fußball-Aktualitäten.

Am Sonntag beginnen die Gruppenspiele um die Meisterschaft der C-Klasse. Zjednoczone spielen in Lodz mit Sokol (Alexandrow).

Morgen findet zugunsten der Opfer der Ueberschwemmung in Kleinpolen ein Freundschaftsspiel zwischen Union-Touring (komb.) und Zjednoczone statt.

Der Spiel- und Disziplinarausschuß des LOZPN erklärte das seinerzeit in Pabianice unterbrochene Spiel Sokol (Pabj.) — Burza für ungültig und ordnete an, das Spiel noch einmal am Sonntag, dem 5. d. Mts., auszutragen.

Tenniskampf Polen — Estland.

In den Tagen vom 3. bis 5. d. Mts. findet in Tallin das Davispokalspiel Polen — Estland statt. Estland gilt als schwacher Gegner, so daß mit einem Siege der Polen stark zu rechnen ist. Polen ist vertreten durch Tarlowski, Tloczynski, Witman und Spychala.

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 1. August 1934

Polen.

Lodz (1339 kHz 224 M.)

12.10 Populäre Musik 13 Mittagspresse 13.05 Salonkonzert 14 Exportberichte 14.05 Industrie- und Handelskammer 14.15 Pause 16 Sportberichte 16.20 Populäres Konzert 17 Hörspiele für Kinder 17.15 Solistenkonzert 18 Buch und Wissen 18.15 Leichte Musik 18.45 Plauderei 18.55 Theater- und Lodzer Mitteilungen 19 Verschiedenes 19.10 Programm für den nächsten Tag 19.15 Violinrezital von Irena Lubienska 19.50 Sportberichte 20 Gewählte Gedanken 20.02 Aktuelles Feuilleton 20.12 Bekannte Operettenmelodien 20.50 Abendpresse 21 Sendungen aus Gdingen 21.02 Schallplatten 21.12 Salonkonzert 22 Literarischer Vortrag 22.15 Konzert 23 Wetter- und Polizeiberichte 23.05 Ansprachen von Auslandspolen.

Ausland.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)

12 Mittagskonzert 13 Schallplatten 16 Nachmittagskonzert 17.25 Klavierwerke von Mozart und Liszt 17.55 Lieder 20.30 SS-Konzert 23 Abendkonzert.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)

12 Mittagskonzert 15.30 Kinderfunk 16 Nachmittagskonzert 19 Weltliche deutsche Orgelmusik Paumann, der blinde Orgelmeister und sein Nürnberger Kreis 21 Opernabend 23 Tanzmusik.

Breslau (950 kHz, 316 M.)

12 Mittagskonzert 13.45 Schallplatten 14.25 Schallplatten 16 Nachmittagskonzert 17.55 Kleine Klaviermusik 19 „Sonne im Glas“ Die Mosel singt 21 Schallplatten 21.20 Hörfolge: „Kornrauschen“ 23 Abendkonzert.

Wien (592 kHz, 507 M.)

12 Schallplatten 13.10 Schallplatten 14.10 Schallplatten 15.50 Kinderstunde 16.15 Schallplatten 18 Konzert 19.45 Unterhaltungskonzert 22.50 Nachtkonzert.

Prag (638 kHz, 470 M.)

11.05 Salonmusik 12.10 Schallplatten 12.30 Schallplatten 13.20 Schallplatten 15.15 Salonmusik 16.40 Salonmusik 17.40 Schallplatten 19.10 „Ein Tag in den Bergen“, ein Wandervogel-Singspiel 19.40 Schweizer Musik 22.15 Schallplatten.

Kursnotierungen.

Geld.

Berlin	204.76	Paris	34.90
Danzig	172.50	Prag	22 —
London	26 68	Schweiz	172 67
Neuyork	5.26	Wien	—.—
		Italien	45.44

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Du mir vom Schicksal bestimmt

Roman von Fr. Lehne. (25. Fortsetzung)

Aber sie hatte Verständnis für der Jugend Freude und Glück behalten. Das Leid kam immer bald hinterher — zwar ungerufen, aber sicher!

Sie blieb bescheiden halb hinter der Tür stehen und horchte auf die hübsche Baritonstimme, die draußen mit Lautenbegleitung sang:

„Rosemarie, Rosemarie, sieben Jahr mein Herz nach dir schrie.
Rosemarie, Rosemarie, aber du hörtest es nie —"

Der versteht's- dachte sie, und schön singen kann er, gerade wie ein Opernsänger.

Dasselbe dachte auch Isa, während die Tante dem übermütigen Sänger scherzend mit dem Finger drohte, weil er gar zu schmelzend und mit überreichem Gefühl sang, wie sie wohl merkte, mit Absicht.

„Jetzt bin ich alt, jetzt bin ich alt,
Aber mein Herz ist noch immer nicht kalt."

War es Zufall, daß bei diesen Worten Isas Augen die des Grafen trafen? Das Lächeln um ihren Mund galt ihm und nicht dem Sänger, der da scherzend und doch zugleich mit erschütterndem Ausdruck sang. Sie sah über diesen hinweg in ein paar herrisch fordernde graue Augen, die ihr tausend heiße Dinge sagten.

„Nein, sein Herz war noch immer nicht kalt — sie wußte es, und es freute sie.

Und er dachte voller Trotz: Ja, jetzt bin ich alt, aber mein Herz ist noch immer nicht kalt.

Er wollte sich noch einen Anteil am Glück dieser Erde sichern.

Letztes Glück ist immer am tiefsten, am schönsten!

Der Sänger erntete viel Beifall in dem kleinen Kreise. Isa füllte die Gläser von neuem; man stieß an, trank und lachte. Gräfin Palm fühlte sich wohl unter den heiter gestimmten Menschen, und auf ihren Wunsch sang Franz Arnstadt weiter, gemeinsam mit Isabella, die die innigen Lautenlieder sehr liebte. Oft hatte Erich Trautmann ihr gelauscht. Ach, immer noch der Gedanke an ihn! Schmerz schwang in ihrer Stimme mit, machte sie weich, zu Herzend gehend

Sie erschrak, als Franz Arnstadt jetzt begann:

„In dem Grünebusch, in dem Grünebusch
Singt die Nachtigall die ganze Nacht — —"

Ach, das bittersüße Lied!

„Singst ja viel zu süß, singst ja viel zu süß,
Nachtigall, vor meinem Kämmerlein!
Singst so bittersüß, singst so bittersüß
Für ein Mädchen, das allein muß sein!"

Wie ihr dieses Lied wehtat! Kaum vermochte sie unbefangen weiter mitzusingen. Nachdenklich blickte Gräfin Palm auf sie, die die Tränen in ihrer Stimme hörte, die Schatten auf ihrer klaren Stirn bemerkte. Trug sie Schmerz um einen, der sie verlassen?

Eigentlich war es nicht auszudenken -- dieses schöne, seltene Menschenkind!

Unermüdlich war Franz Arnstadt in seinen Darbietungen. Um was man ihn bat, er konnte es, und er sang es. Man sprach von bekannten Tonfilmen; er wußte alle Schlager, und da war Isa voran — jetzt konnte sie mitsingen. Sie zierte sich auch nicht, obwohl ihre Stimme gar nicht geschult war und jenen gewissen, oft nicht feinen Ton der leichteren Brettkünstlerinnen besaß, der aber zu ihr paßte.

Sie sang jetzt:

„Ich weiß nicht, zu wem ich gehöre —"

„Wissen Sie es wirklich nicht?" warf Franz Arnstadt scherzend ein, während er die Begleitung spielte. Sie schüttelte lächelnd den blonden Kopf und sang weiter:

„Denn ich bin ja zu schade für einen allein."

In ihren Augen, um ihren Mund irrlichterte wieder das gefährliche Lächeln.

Wie ein Stich ging es durch Graf Palms Inneres — zu schade für einen allein! Nein, er wollte sie halten, sein sollte sie werden!

„Ein häßliches Lied!" sagte Isabella Dörner.

„Ja!" stimmte er zu, und hart fiel dieses kurzes Wort, von unbestimmter Eifersucht diktiert.

„Ludwig", Gräfin Palm wandte sich an den Gatten, „ich möchte jetzt doch lieber hinauf; ich bin müde."

Ihre Worte rissen ihn aus seinen Träumen.

Man bedauerte lebhaft, daß die Gräfin gehen wollte. Es war doch so schön und so stimmungsvoll. Man war so abgeschlossen von draußen. Wie ein kleiner Sommernachtstraum war alles.

Ueber den gestützten, grünen, blühenden Viereck des gepflegten Gärtchens hing der gestirnte Nachthimmel wie ein Mantel aus schwarzem, goldgesticktem Samt, und die rotverschleierte große Lampe zauberte einen rosigen Schein auf die Gesichter der um den Tisch Sitzenden.

Ich will den kleinen Kreis nicht sprengen. Bitte, bleiben die Herrschaften doch noch, und es wird mich sehr freuen, wenn auch mein Mann noch bleibt", bemerkte die Gräfin liebenswürdig.

Ehe Graf Palm dazu kam, der Gattin zu helfen, war die junge Isa schon aufgesprungen, um der alten Dame beim Aufstehen behilflich zu sein, unterstützt von Franz Arnstadt, dem die Gräfin für seinen netten Vortrag dankte und die Hoffnung auf Wiederholung aussprach. Sie verabschiedete sich von den Gästen, und auf den Arm des Gatten gestützt, ging sie ins Haus.

Fortsetzung folgt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater: Heute Keine Vorstellung
Sommer-Theater 9 Uhr „Szkoła wdzięku"
Capitol: Unterseeboot A. L. 14
Casino: Luxusweibchen
Corso: I. Zigeunerromanzen, II. Gelächter in der Hölle
Grand-Kino: Die Dame aus dem Nachtlokal
Metro u. Adria: Bei geschlossenen Türen
Muza: Der gelbe Detektiv
Palace: Frau und Bestie
Przedwiośnie: Ich am Tage — du nachts
Rakieta: Großfürstin Alexandra
Roxy: geschlossen